

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 5

Artikel: Die gebräuchlichsten Einwendungen gegen das Lateinische als Kirchensprache

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Die gebräuchlichsten Einwendungen gegen das Lateinische als Kirchensprache.

Hierüber bemerkt das Seelsorgsblatt des Pfarrsprengels Falkenau (5. April 1903):

„Man wendet ein, das Volk versteht die lateinische Sprache nicht, und würde durch die Volkssprache viel mehr zur Andacht angeregt! — Das würde zutreffen, wenn die hl. Messe eine Predigt wäre. Eine Predigt in einer mir unverständlichen Sprache nützt mir allerdings nichts. Darum sind Andersgläubige, die keinen anderen Gottesdienst als Predigt und Gebet haben, übel daran, wenn sie in ein fremdes Land kommen. Aber die hl. Messe ist keine Predigt, und ihre Hauptwirkung besteht nicht in einer frommen Anregung oder Hervorbringung frommer Gefühle! Die hl. Messe ist die Fortsetzung und Erneuerung des Kreuzopfers, nur mit dem Unterschiede, daß die hl. Messe ein unblutiges Opfer unter den Gestalten des Brotes und Weines ist. Der wichtigste Augenblick in der hl. Messe ist die Wandlung, in der Jesus Christus die Hinopferung an seinen Vater in unblutiger Weise vollzieht. Die hl. Messe hat ferner den Zweck, die Gnaden, die Jesus Christus durch seinen Kreuzestod verdient hat, uns zuzuwenden: den Todsündern die Gnade der Reue, den Gerechten die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, allen aber die nötigen Standesgnaden. — Die hl. Messe besteht endlich aus Handlungen, die der hl. Wandlung vorausgehen oder ihr nachfolgen. Damit nun jemand die hl. Messe mit Nutzen höre, ist nichts anderes notwendig, als daß er weiß, was die hl. Messe ist, und was die einzelnen Handlungen bedeuten. Wenn er das weiß, dann vermag er auch in den Sinn der einzelnen Handlungen einzudringen und sich mit dem opfernden Priester zu vereinen. Das ist aber möglich, ohne daß ich die Sprache verstehe, und ohne daß ich ein Gebetbuch verwende.

Den Sinn der hl. Handlungen aber kann jeder aus dem Katechismus oder einem größeren Gebetbuche lernen. Wem es darum zu tun sein sollte, alles zu verstehen, was der Priester am Altare betet, für den existieren viele Gebetbücher, in denen alle lateinischen Gebete übersetzt sind. Somit kann sich keiner beklagen, daß ihm die Messe etwas Unverständliches sei!

„Beim Beginne der hl. Messe bekennen wir mit dem Priester unsere Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit, worauf wir Gott, dem Herrn, wenn der Priester die eigentlichen Messgebete spricht, unsere Anliegen vortragen. Beim Evangelium wollen wir uns erinnern, daß der Herr uns zum Gebote macht, uns selbst zu verleugnen, unser Kreuz zu

tragen und den Nächsten zu lieben. — Bei der Opferung geben wir uns mit allem, was wir sind und haben, dem himmlischen Vater hin. Ist der Augenblick der hl. Wandlung da, dann denken wir lebhaft an das Kreuzesopfer am Kalvarienberge, und bitten, dieses hl. Blut möge auch für uns nicht umsonst zur Erde geflossen sein! In diesem Augenblick verdoppeln wir unsere Sehnsucht und Liebe: denn wie könnte uns der Herr in diesem Augenblicke eine berechtigte Bitte versagen, er, der selbst den Räuber am Kreuze nicht verstieß! — Das Andenken an das Leiden des Herrn beschäftige unseren Geist bis zur hl. Kommunion. Dabei aber wollen wir ein lebhaftes Verlangen erwecken, Jesum zu empfangen, wenn wir würdig wären. Diese geistige Kommunion wird nicht ohne Wert bleiben, wenn wir von Zeit zu Zeit dem Wunsche die That folgen lassen. Zum Schlusse bitten wir den lieben Heiland um seinen Segen, und wir dürfen vertrauen, daß, wenn unser Herz gerade und ehrlich ist, der Segen unseres Herrn, den uns der Priester im Namen Jesu erteilt, uns den ganzen Tag begleiten werde. Mit dieser Gefinnung wohnt man der hl. Messe mit Nutzen an.

Aber trotzdem sagt man: Die Messe soll deutsch sein, damit sie die Leute verstehen! Was müßte sich aber daraus ergeben? Vorerst könnten niemals mehrere hl. Messen gleichzeitig gelesen werden; Gesang und Orgelspiel könnten gar nicht verwendet werden. Mit welcher Stimme müßte der Priester, namentlich in größeren Kirchen, die hl. Messe vortragen, damit sie an jedem Orte der Kirche von jedem Teilnehmer verstanden würde! Würden schwächliche und kränkliche Priester so etwas aushalten? Und was würden diejenigen dazu sagen, die mit einem besonderen Anliegen in die Kirche kommen, und dabei ihrem Herzen freien Lauf lassen wollen? Diese würden sich sicherlich beklagen, daß sie in ihrer Andacht durch das laute Beten des Priesters gestört werden! Man mag hin und her denken: Die lateinische Messe, wie sie in unserer Kirche in Übung ist, ist das Allerbeste! — Uebrigens, wo ein lebendiger Glaube herrscht, dort sind die Kirchen trotz der lateinischen hl. Messe immer gefüllt; und wo religiöse Gleichgültigkeit herrscht, würde auch die hl. Messe in der Volkssprache die Kirche nicht füllen!

Welche Gnade, die hl. Messe zu haben! Wegen und in der hl. Messe wird gebetet; würde die hl. Messe verschwinden, dann würden vielleicht noch einige ab und zu zu einer Predigt sich versammeln, aber beten würde man nicht mehr, und unsere Kirchen wären dann nicht mehr in Wahrheit Gotteshäuser! Aus der hl. Messe ziehen die gläubigen Herzen ihre Kraft, ihren Opfergeist: den Mut zur Erfüllung der oft schweren Berufspflichten, Starkmut in den Widertwärtigkeiten de

Lebens, die Kraft, die Nebenmenschen zu lieben, sich vom Gelde zu trennen, den Armen oder dem lieben Gott es zu schenken, auf Lebensgenuß nach modernen Begriffen zu verzichten; hieraus schöpfen namentlich die auserwählten Seelen des Ordensstandes die Kraft zur Pflege der Armen, Unglücklichen und Kranken.

Diese Einheit und Allgemeinheit der Kirchensprache brachte aber auch, so bemerkt Karl Zell im „Katholik“ (Jahrg. 1869, S. 314 f.) zugleich außer den Vorteilen für die Kirche, in allgemein kulturhistorischer und wissenschaftlicher Beziehung die größten Vorteile. Nur dadurch wurde die Verbindung mit der antiken klassischen Literatur und Kultur für die moderne Welt ermöglicht und unterhalten, außerdem aber auch ein gemeinsames Organ für die europäische Wissenschaft und für den internationalen geistigen Verkehr gewonnen. Selbst heutigen Tages, wo die lateinische Sprache nicht mehr so ausschließlich oder vorherrschend als allgemeines Organ der Gelehrsamkeit und Wissenschaft dient, beruht das gegenseitige Verständnis der verschiedenen Nationalitäten in dem höhern geistigen Gebiete des abstrakten Denkens vorzugsweise auf dieser Gemeinschaft der frühern und auch jetzt noch nicht ganz aufgegebenen lateinischen Schule.“

Fräfel & Co., St. Gallen

empfehlen ihre selbstverfertigten und anerkannt preiswürdigen

Paramente und Vereinsfähnen,

sowie Metallgeräte, Statuen, Teppiche etc. für kirchlichen Gebrauch aus bestbewährten Kunstanstalten.

Kataloge und billigstmögliche Offerten zu Diensten.

Pension Holdener Ober-Yberg.

(1126 Meter über Meer. 3 Std. von Einsiedeln.)

 Ausgezeichneter Höhen-Luftkurort, meteorologisch nachgewiesen konkurrenzfähig mit Arosa, Beatenberg, Davos, Engelberg etc. Terasse — Gärten — Spielplätze — Badeeinrichtung. Das ganze Jahr geöffnet. — Pensionspreis 4—5½ Fr. per Tag. — Von Mitte September bis Mitte Juni auch Pension zu 3 bis 4 Fr. mit drei Mahlzeiten.

Es empfiehlt sich

Fr. Holdener, alt-Lehrer.